

Indiana Tribune.

Erste Ausgabe. Täglich und Sonntags.

Die einzige Zeitung, welche durch den Krieg 1861-62 nicht unterbrochen wurde, und die einzige, welche den Krieg 1861-62 nicht unterbrochen wurde.

Office: 120 S. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 6. Juli 1886.

Vorfrichte der Reuzier.

Vor 21 Jahren wurden 30 Frachtwagen, die der „Union Transportation & Insurance Co.“ angehörten, unter Aufsicht des Chicagoer Agenten dieser Gesellschaft, Herrn W. B. Chandler, zu Rührer-Wagen umgebaut, um zum Verladen von Butter, Eiern und ähnlichen durch Wärme leicht der Verderbnis ausgelegenen Lebensmitteln verwendet zu werden. Am 16. Mai 1865 fuhr der erste Eisenbahnwagen dieser Art mit einer Ladung von 10 Tonnen Butter von Chicago nach New York ab. Das war der Anfang des Reuzier-Systems, welches sich seit einer ganz riesigen Ausdehnung entwickelt hat.

Damals gab es fast noch gar keine Milcherzeugnisse von Michigan und Indiana, da man im Osten der Ansicht war, Reuziergase gebe keine gute Butter. Ausserdem fehlte es im Westen an jeder Gelegenheit, die frische Butter schnell und sicher auf weite Strecken hin zu befördern, und dies entmutigte die Milchereibesitzer. Herr Chandler war jedoch der Ansicht, dass der Westen viele und gute Butter auf den Markt liefern werde, sobald nur eine Gelegenheit dazu vorhanden sein würde, und dies bewog ihn, das heutige Rührer-Wagen-System ins Leben zu rufen. Der Versuch im Jahre 1865 lief so glänzend aus, dass die Anzahl der „Eisfabriken“ nach dem Reuzier-System, welche zehn Jahre lang den Verkehr von Butter, Eiern und ähnlichen leicht verderblichen Lebensmitteln aus dem Westen nach den atlantischen Staaten monopolisierte, auf 88 erhöht wurde.

An einem heißen Tage betreten zwei Fleischverpacher aus Chicago, schweigend und in schweissigen, einen der ursprünglichen 30 Rührer-Wagen auf dem Frachthofe der Gesellschaft. Sie sahen, dass die innere Metallwand des Wagens mit zwei Zoll dickem Eis bedeckt waren. Sie verwunderten in dem kalten Raume nur einen Augenblick, dies genügte jedoch, um den einen beim Verlassen des Wagens zu der Bemerkung zu veranlassen: „Ach, sehe nicht ein, warum nicht frisches Fleisch auf eben solche Weise, wie Butter, nach New York geschickt werden kann, wenn es möglich ist, für die Dauer der Fahrt eine solche Temperatur aufrecht zu erhalten.“

Man gab ihm die Versicherung, dass dies leicht getan werden könne, wenn nur genug Eis und Salz an Hand sei. Nach einigen Tagen kam eine ganze Gesellschaft von Fleischverpachern, um sich die Rührer-Wagen anzusehen. Dieser hatte man stets nur gewagt, in einigen Jahren monatlich frisches Fleisch den Eisenbahnen zum Transport anzuvertrauen und man musste viele Unbequemlichkeiten und große Kosten mit in den Kauf nehmen; jetzt war in einem Tage die Idee gereift, von nun an auch im Sommer derartiges Fleisch mit der Eisenbahn zu versenden.

Seither werden jeden Sommer in Chicago allein Millionen Pfund frisches Fleisch und Tausende von Tonnen frisches Rind- und Schaf-, sowie Schweinefleisch aus den andern großen Mittelpunkten des Viehhandels im Westen in die Staaten östlich vom Mississippi, ja bis nach Europa verschifft. Vor 30 Jahren war Chicago mit New York nur durch drei Eisenbahnen verbunden. Jetzt bieten acht derartige Linien jede für sich allein bessere Transportverbindungen zwischen Chicago und New York, als damals alle drei Linien zusammen.

Im Jahre 1884 wurden von Chicago und seiner Vorstadt Hammond aus 496,000,000, im Jahre 1885 576,000,000 Pfund frisches Rindfleisch in den Rührer-Wagen nach dem Osten verschifft. Die zu dieser Frucht benutzten Waggons wurden, in einer Reihe aufgestellt, eine Länge von 180 Meilen einnehmend.

Wie colossal auch der Eisenbahntransport von frischem Fleisch sich entwickelt hat, so ist es doch unmöglich, schon im Voraus zu berechnen, wie er in zehn oder gar in zwanzig Jahren sich gestalten wird. Schon jetzt ist es keine Seltenheit, dass weitab von Chicago, St. Louis oder Kansas City noch neue Farmer frisches Fleisch von Rindern essen, die noch vor wenigen Tagen von ihnen selber gemästet und Tausende von Meilen weit verschifft wurden, um in der Reihe geschlachtet und in der Form von frischem Fleisch wieder in die alte Heimat zurückgeführt zu werden. Auch fängt man jetzt bereits an, mitten auf den großen Weizenfeldern im Westen Schlachthäuser zu errichten und anstatt des lebenden Viehes vermittelst der Rührer-Wagen das frisch geschlachtete Fleisch dem Weltverkehr zu überliefern.

Die Truppen in Arizona.

In Washington traf kürzlich aus Arizona eine Depesche ein, worin die Beschreibung aufgeführt wurde, die dem Gen. Miles befohlen wurde, der räuberischen Bande Geronimos zur Verfolgung gestellten Truppen seien nicht zahlreich genug, und er brauche mehr Hilfe. Bei dieser Gelegenheit wird auf die Thatfache aufmerksam gemacht, dass Gen. Miles außer den regulären Truppen, die ihm zur Verfügung gestellt sind, noch 300 Indianer-Raidfahrer unter seinem Commando hat, ferner etwa 100 weiße Freiwillige, von denen eine Compagnie aus Mexikanern, die andere aus Amerikanern besteht. Auch heißt es, dass die Anzahl der Indianer-Raidfahrer durch

100 Kavajos verstärkt werden soll, die auf ihrer Agentur von Gen. Miles, St. Antonio, dem 6. Cavallerie-Regiment für diesen Dienst angeworben worden sind. Ferner ist davon die Rede, eine starke Truppe von Pimas-Indianern aus Sonora anzuwerben, so dass der Gesamtbestand der gegen das kleine Häuflein Apache-Indianer ins Feld rückenden „Truppen“ sich etwa auf 4500 bis 5000 Mann belaufen würde.

Die meisten Streitkräfte des Gen. Miles haben feste Stationen, doch leisten sie dabei auch Felddienste, verfolgen die Spuren der Flüchtlinge, bewachen Gebirgspässe und Wasserquellen, geben den Trainsuppen nach bedrohten Gegenden. Der Bericht, dass Gen. Miles mehr Truppen brauche, ist nicht offiziell, doch ist es leicht möglich, dass die Angaben trotzdem richtig sind, weil es in jenen Gegenden enorm schwer fällt, auch nur einen Handvoll Indianer zu fangen. Gen. Miles soll neulich erklärt haben:

„Ich glaube nicht, dass die Anzahl der Truppen ausreichen wird. Es sind der alte Geronimo und 19 andere Krieger da. Entweder muß man mit ihnen friedlich unterhandeln, oder sie niederknallen. Das letztere ist gleichbedeutend mit einem Kampf ohne Ende. So lange ihrer zehn am Leben sind, können sie den ganzen Gefühlsbereich in dem Gebiete hemmen. Es wird viele Menschenleben, viel Geld und eine jahrelange Hemmung des Aufstrebens jener Gegenden kosten, ehe es gelingen wird, die Bande zu vernichten. Vielleicht würde sie sich freiwillig stellen, wenn man sie wissen lassen könnte, daß sie strafflos zu ihren Freunden nach Florida gebracht werden würde.“

Gen. Miles ist trotz alledem der festen Überzeugung, daß es ihm gelingen wird, die Apache abzufassen.

Das Gespenst seiner Frau.

Als vor drei Jahren Eva Geborn in South Brook, N. J., auf ihrem Todtenbett lag, nahm sie ihrem Manne das feierliche Versprechen ab, daß er seine zweite Frau mehr heirathen werde. Thue er dies dennoch, dann werde es ihm seine Seele zu gehen sein. Er versprach, er werde als Witwer leben und sterben, und sie starb zufrieden und wurde begraben.

Kurze Zeit darauf heirathete Geborn eine irrende Witwe von 40 Jahren. Sie hieß Mary Geborn und war eine Katholikin. Geborn, der Methodist war, entfiel ihm zu Liebe seinem Glauben und wurde gleichfalls katholisch, auch that er für sie und er ihr nur an den Augen ablesen konnte. Seinen Nachbarn fiel es indessen auf, daß er anscheinend ruhlos und lebend war; er fragte selber aber Schlaflosheit.

Wenig später erfuhr er, daß in seinem Hause lag, hörte er plötzlich den Reuzer alarm. Er eilte an's Fenster und sah, daß die Methodistenkirche, die er früher zu besuchen pflegte, in Flammen stand. Er sah eine Weile lang aufmerksam auf, daß Feuer, dann taumelte er mit einem Schreckensschrei zurück. Seine Frau fragte ihn, was ihm fehle, er schien sie jedoch nicht zu hören, sondern bedachte seine Augen mit den Händen und zitterte und bebte am ganzen Körper.

„Sieh“, schrie er plötzlich auf, „sieh, der Geist meiner todtten Frau kommt zurück, um mich zu verfolgen! O, Götter, warum diese Vorwürfe! O Gott, befrei mich von diesem schrecklichen Fluch! Sieh, wie sie höhnisch mich anschaut und murmelt: „Wenn Du mich im Leben geliebt, wenn Du mein Andenken nicht hältst, wenn Du den Frieden Deiner Seele liebst, dann rathe ich Dir, niemals wieder zu heirathen.“ Eva, sieh mich nicht so an. Deine Augen werden mich tödten, Eva. Vergieb mir, Eva!“

Der entsetzte Mann sank stöhnend zu Boden und fiel in Ohnmacht. Von jener Stunde an war er ein gebrochener Mensch. Seine Träume waren schrecklich, und furchtbar war sein Erwachen. Weber bei Tag noch bei Nacht, so lagte er, lasse ihm der Geist seiner verstorbenen Frau Ruhe. Ob es dunkle Nacht oder heller Tag war, stets sah er das geisterliche Schattenbild um sich. Er wurde verrückt. Eines Morgens sah sein Anblick bläulich aus, denn er erzählte seine Freunde, er habe einen fürchterlichen Traum gehabt. Es habe ihm geahnet, als liege Eva's Sarge bei ihm im Bette. Der Gedanke machte ihn toll. Er sprang aus dem Bette heraus, doch folgte ihm das Gespenst nach und presste ihn an die Wand mit einem langen, knöchigen Finger. Es war ihm, als käme ihm das Lebensblut aus dem Herzen und tropfe zur Erde hinab. Dann glaubte er, seine todtte Frau lebe sein schnell rinnendes Blut mit gieriger Gile vom Boden auf, mit den Worten: „So, jetzt sauge ich Dir Ungetreue Dein Leben aus!“

Seine Freunde sahen ein, daß es die höchste Zeit war, ihn in die Irrenanstalt zu schicken. Ehe dies jedoch geschah, war, fand man ihn in seinem Bett als Leiche. Niemand zweifelte daran, daß es aus Angst gestorben war, die durch Gewissensbisse wegen seines Eidesbruches verursacht wurde.

Geborn hatte ein Testament hinterlassen, in welchem er einige Tausend Dollars zwischen seine Frau und seine Schwester vertheilte. Die Witwe hat jetzt auf Umwidmung des Testaments geklagt, da ihr Mann zur Zeit, als er das Testament abfasste, wahnsinnig gewesen sei. Jeneinfall wird der Richter sich dieser Ansicht anschließen.

Ungeheuer der Meerestiefe.

Der Golf von Mexico und die Bai von Galveston sind ein beliebter Aufenthalt für die Mitglieder der zahlreichen Familie der Haifische. Er führt nach auf der Sperifische in Galveston das Gebiss eines Haienbiss ausgestellt, welches drei Meilen scharf Zähne enthielt und mit Leichtigkeit über die Schultern eines großen Mannes gelegt werden konnte. Der Hai, von dem das Gebiss herührte, maß zu Lebzeiten volle 17 Fuß. Die Haifische in der Bai von Galveston sind sehr reich und unerschöpflich, wenn sie Hunger haben, obgleich es sehr selten vorkommt, daß sie Menschen anfassen. Als im vorigen Sommer der Quarantäne-Dampfer „Sy-

gela“ sich von hoher See dem Hafen von Galveston näherte, wurde vom Ingenieur des Schiffes ein großer Schweinefisch, der um das Schiff herum gespielt hatte, mit einem Revolverbeschuß getödtet und dann an einer starken Seile, den Kopf unterwärts, an der äußeren Schiffswand aufgehängt. Es dauerte nicht lange, als ein riesiger Hai, der vielleicht 18 Fuß lang war, sich dem Schiff näherte. Die Mannschaft an Bord sah, daß das Ungeheuer es auf den Schweinefisch abgesehen hatte, und feuerte auf dasselbe mehrere Revolverkugeln ab, der Hai jedoch kümmerte sich um nichts, und sprang auf seine Beute zu. Als das Wasser sich wieder beruhigt hatte, sah man nur noch den halben Schweinefisch, der einige hundert Pfund gewogen hatte, an der Schiffswand hängen; den unteren Rest hatte der gefräßige Hai verschlungen. Der Hai hatte ihm begehrt, und in einigen Minuten war er wieder da. Keine drei Fuß von seinem Kopf wurden ihm zwei Revolverkugeln in den Kopf geschossen, das kummerte ihn jedoch anscheinend gar nicht, und mit einem herzhaften Zuckern hatte er den ganzen Schweinefisch weg, so daß nur noch der festgekettete Schwanz an der Schiffswand hängen blieb.

Der Haifisch, ein Mittelsting von Hai und Kiefer, findet sich besonders reichlich in der Bai und in der Nachbarschaft des San Luis Passes vor. Er erreicht oft eine sehr bedeutende Größe, und man hat bereits Exemplare gefangen, die 20 Fuß vom Kopf bis zur Schwanzspitze maß. Fast der ganze dritte Teil des Haifisches besteht aus dem mit scharfen Zähnen besetzten Schnabel, der wie eine Säge ausseht. Es sind schon vielfach Fälle vorgekommen, daß der Haifisch mit dieser natürlichen Waffe vielen Schaden angerichtet hat, obgleich er außerordentlich selten Menschen angreift. Die Fischer fangen ihn in den Lagunen mit großen Netzen.

Seine geringe Aufregung entstand in Galveston, als im Juli 1885 eine große Schaar der sogenannten Teufelsfische (Cephalopoda vampyrus) im Hafen in der Nähe der Stadt erlitten wurde. Ein Teufelsfisch, der gefangen und später zur Schau ausgestellt wurde, war 8 Fuß lang, 16 1/2 Zoll breit und wog mehrere Tausend Pfund. Er hatte vorn am Kopf zwei Flügel oder Hörner, die 2 Fuß 3 Zoll lang waren, und die er mit Leichtigkeit bewegen zu können schien. Die Augen waren klein und standen weit voneinander, wie beim Elefanten; der obere Rücken hatte mit Leichtigkeit ein ganzes Meßmaß aufnehmen. Die Haut war rauh und von dunkler Farbe, unter dem Bauche war sie weiß und sehr schlüpfrig.

Außer dem Haifisch findet man in dem Meerbusen von Mexico noch häufig die Rochen, Stachelrochen und Delphine. Der Stachelrochen hat auf dem Rücken in der Nähe des Schwanzes einen kegelförmig gedachten Knöchel aus Knorpel, mit welchem er seinen Angreifern schwere Verwundungen beibringen kann. Es wären außer obigen Seetungeheuern noch die Schweinefische zu nennen, welche mit besonderer Vorliebe sich in den warmen Gewässern des Golfs herumtummeln.

Vom Inlande.

Harriet Beecher Stowe, die berühmte Verfasserin von „Onkel Toms Cabin“, ist kürzlich in ihr 76. Lebensjahr getreten.

Die älteste deutsche Schauspielerei in den Ver. Staaten, Frau Louise Ziehm, ist dieser Tage vollständig erblindet, in Chicago gestorben.

Ein unterirdischer Salzsee wurde gelegentlich des Bergens nach Naturgas in Alton, D., in einer Tiefe von 2400 Fuß entdeckt. Ein kleiner eiserner Senker wurde 100 Fuß tief in Wasser hinabgelassen, ohne daß man auf den Boden kam.

Ein Hunger-Dr. Tannus, welcher erfolgreich mit Dr. Zimmer hunderttausend Anzeigen rivalisirt, gibt den Ärzten in London, Virginia, ein physiologisches Räthsel auf. Dr. Waldron, eine 19jährige Lyngburgerin, die nämlich bereits 50 Tage lang gefastet und während dieser Zeit lediglich von Eiern und Wasser gelebt.

Ein sonderbarer Regenbogen ist neulich in dem Hofe eines Hauses zu Rochester, N. C., sichtbar gewesen. Die Erscheinung war etwa 30 Fuß lang und hatte die regelmäßige Gestalt und die Farbenpracht eines Regenbogens. Sie verblieb etwa fünf Minuten lang in der Nähe des Hauses und zog sich dann weiter auf ein Feld, wo sie verschwand.

George Ball von Hartford, Conn., hat ein neues Wasser-Bicycle erfunden. Der „Reiter“ sitzt auf einem hohen Sitz, welcher durch zwei kleine schmale Räder unterstützt wird. Mit seinen Füßen treibt er ein großes Rad, welches durch einen Hebel eine kleine Schraube an der Spitze des Fahrgestells in Bewegung setzt. Einige Versuche haben ergeben, daß dies „Bicycle“ sehr schnell fährt und leicht gehandhabt werden kann.

Das Directorium des Yale College hat beschloffen, Fräulein Alice Jordan das Diplom als Baccalaureus der Rechte zu verleihen, weil die bisherigen Regeln allen zur Praxis zugelassenen Advokaten Aufnahme in die Altklasse zugestanden. Zugleich hat es aber den Beschluß gefasst, die Regeln dahin abzuändern, daß in Zukunft nur Männer Aufnahme im College finden sollen.

Couch, der Nebraskaer Wetterprophet, läßt wieder einmal von sich hören. Seiner Angabe nach wird Anfang Juli Regen, wenn nicht viel Regen fallen, gegen Ende Juli wird jedoch eine 60tägige Dürre eintreten, die einen großen Teil der Ver. Staaten in Mitleidenschaft ziehen wird. Couch weiß die Farmer an, ihr Getreide nicht zu verkaufen und will sicher sein, daß die Dürre im größten Theil der Ver. Staaten fernbleiben wird.

ne von einer Jägerin, die zu einer vorübergehenden Bande gehörte, ergriffen und in einen Wagen geschleppt, worauf die Jägerin rasch davonfuhr. Mehrere Bürger bewachten sich und suchten den Rinderräubern nach. Als diese sahen, daß man sie verfolgte, warfen sie das Vieh aus dem Wagen. Man brachte das Vieh, welches behutsam, aber unverletzt war, zurück und ließ die Jägerin ungetroffen weiterziehen.

Eine junge Negerin Namens Nellie Hieron erkrankte im Anfang voriger Woche in Wilkesbarre, Pa., ganz plötzlich und gab am Freitag allem Anschein nach den Geist auf. Die Vorbeurtheilungen zum Begräbnis waren getroffen, aber am Abend vor der Beerdigung kam die Scheintode plötzlich wieder zu sich. Sie erzählte, sie habe die ganze Zeit hindurch geträumt, daß sie von einem großen Hübe herabfiel. Als sie endlich auf dem Boden angelangt, sei sie erwacht. Dieser Tage war aber Nellie wirklich todt: sie hatte während der Nacht Selbstmord begangen.

Ueber neue Indianer in Nebraska wird aus Arizona gemeldet: Die Anseher am San Pedro Fluß befinden sich in fortwährender Aufregung und Angst über die drohende Haltung, welche zwei in dem Thale ansässige Banden von Apache-Indianern angenommen haben. Es sind dies die Bande Geminis, welche etwa 40, und die Bande Badegones, welche 90 Krieger zählt. Beide Hauptlinge haben erst kürzlich Kinder für junge Pferde eingekauft und hohe Preise für Munition geboten. Die Anseher haben eine Compagnie Rangers organisiert und wünschen dringend, in der Nachbarschaft eine Compagnie Truppen zu haben.

Die Flanbleier in Milwaukee triffen sich von den Arbeitern rasch zu erklären. Sie sagten: „Die Flanbleier meines Geschäftes liegt zum größten Theil in dem Wohl und Wehe der Arbeiterklassen begründet. Sind diese wohlhabend, dann kann ich bestimmt darauf rechnen, daß viele Sachen eingeführt und viele verkauft werden. Gegenwärtig geht jedoch Alles umgekehrt, denn die Leute haben kein Geld, kommen aber und wollen Dinge verschanden, welche wir nicht verwerten können, oftmals sogar die notwendigen Dinge in unser Hauswirtschaft. Wir offeriren entgegen der geringen Preise, oder einen sehr geringen, da unser Lager überfüllt ist.“

W. M. Wolf und A. M. S. Randolph, zwei Bewohner von Cranford, N. J., an der New Jersey Central-Bahn, bemerkten vor einigen Abenden, als sie über die Union Avenue Brücke gingen, einen Mann im Wasser, der trotz ihrer Aufforderung nicht ans Land kommen wollte, und, wie sie später ermittelten, irrthümlich war. Als sie mit Hilfe eines Tritts den Verdächtigten vom Estrich ins Wasser warfen, sahen sie denselben dort zu Boden sinken, worauf sie sich nach rückwärts anstrengten, gelang es den drei Männern, den Verunglückten aus dem Wasser zu ziehen und über Nacht in einen leeren Waggon einzupacken. Am folgenden Morgen gab der Unglückliche an, daß er John Brennan heiße und ein Waisenhin von Philadelphia sei. Er lebt im Waggon von Nordens verfolgt zu sein. Man brachte ihn nach Elizabeth, wo er freigelassen wurde, nachdem er sich erholt hatte.

Nabe Mulberry Grove in Bond County im südwestlichen Illinois machte kürzlich ein großer, laßlofiger Adler einen Angriff auf den 7jährigen Sohn des Farmers Wabburn Wright. Der Knabe bog sich auf ihn nieder, schlug ihm die Fänge in den Hals und Leib und verlor, sich mit ihm aufzuheben. Vielleicht wäre es ihm gelungen, denn er schleifte ihn auf einer Strecke weit den Boden entlang, wobei der Knabe zuweilen einige Fuß hoch in die Luft schwebte, aber zum Glück geriet die Fänge in den Hals und nicht in die Brust. Der Adler führte zur Erde. Der in der Nähe befindliche Vater war durch das Schreien seines Kindes aufmerksam geworden und eilte zur Hilfe herbei. Der Adler schaute den Knaben an und verzichtete auf seine Beute und flog in die Höhe. Der alte Wright bietet in dem in Greenville erscheinenden Lokalblatt „Sun“ eine Belohnung von \$25 für die Tödtung des Adlers.

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Der Häusler Riez in Roderbed hat seiner Frau den Hals abgeschnitten. Innerhalb der Feldmark Kremlin wurde der Bergmann A. W. Hornum ermordet aufgefunden. Von den Jägerbanden in Rathow wurde ein Gefährlicher in den Weiden Friedrichs am 1. Febr. erschossen. Der Tieflohn des Brunnenschäfers Ernst Balle in Rathow hat sich die linke Hand abgehaut. Der 1. Förster August Schreier zu Gorin ist wegen Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

In Berlin hat sich der Hausdiener Albert Traber erhängt, zu Freiwalde a. D. der Restaurateur Neuenhof, zu Sonnenfelde der Schmittler Böhler, zu Trebnitz die Frau des Bahnwagenschaffners Ränge, zu Jabelingen die Wittwe Koller. In der Neuen Garthe zu Berlin erschlag sich der gemüthlichste Monteur Schomburg, der Bahnwärter Kunde zu Dobrutzsch ließ sich von einem Waggon überfahren. In der Spree bei einer Rahnpartie Franz Bied, Otto Behnke, der Schuhmacher Rudolf Bernthorn, sämtlich zu Berlin, beim Baden in der Oder der Sohn des Stadtverordneten v. Vorhebers Ränge zu Fürstberg, in einem Teich bei Golddorf vier Knaben, in der Dose der Fischer Kapell aus Wusterhausen a. D. Ferner verunglückten: zu Berlin der Restaurateur Jungling (Sturz in den Keller), in Peitz der in der D. Boyde'schen Tuchfabrik beschäftigte Farber Stöckel in Folge von Brühungen, zu Staaten die Schulerin Anna Rahn in Folge von Wutergiftung.

Preußen.

Kaufmannmeister Schwarz in Heilsberg hat seine Frau, ein junges Kind und seine drei Söhne erschossen, hierauf selbst getödtet. Die Rettungstation in Kapponen wurde aufgegeben und nach Neubrandenburg verlegt. Das Gymnasium

Westpreußen.

Kaufmann Hermann Grundow in Randow wurde wegen Wechselfälschung zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Buchhändler Otto Stannius in Marienwerder hat fallirt. — Der Kaufmann und Restaurateur Biedle in Moders ist mit Hinterlassung seiner Familie und vieler Schulden verstorben. — In Danzig wurde der Maurer Aug. Stahl überfahren und schwer verletzt; ebenso der Knabe Friedrich Nummer von einem Waggon des Gutes Kolofstgen; der dortige Goldschmiedegesse Hugo Noeber hat durch Explosion seiner Spirituslampe schwere Brandwunden davongetragen. — In D. Eylau erkrankte der Eisenfahder-Gebrüder Ernst Friedrich beim Baden im See; in der Strabe bei Mendromies erkrankte der Knabe Sieg und der Knabe Arzinski beim Baden. Der erstere hatte den letzteren retten wollen. — Bei Abbau Lunde wurden die Gebäude des Besitzers Schuler in Brand gesetzt; in Morung, bei Ebbau, verbrannten dem Ritzguts-Gebrüder Geiger durch Blitzschlag 450 Schafe; in Schönweide wurde Inspektor Negehr vom Blitz erschlagen, in Abbau Waskubien die Fischerfrau Jandere getödtet.

Provinz Hannover.

Gymnasialdirector a. D. Rothfirt, in Hannover. — In Silbeseheim fand eine Geflügel-anstellung statt. — In Norderny ist das Seehospital eröffnet worden. — Das neue Seehospital ist eröffnet worden. — Schwere Gewitter entluden sich über der ganzen Provinz in den ersten Tagen des Monats Juni. — Bei Einbruch des Wollensbruch, der schreckliche Verwüstungen anrichtete, in Gertrode ertranken zwei Frauen, in Geismar wurde ein Haus in Brand gesetzt, in Goslar schlug der Blitz in das Haus des Maurers W. und jündete. — Bei Gameln wurden die Dorfer Dehne, Gruppenagen und Rönigsdorfe förmlich überfahren, wobei der 12jährige Sohn des Waidhüters von Dehne erkrankt. — Arg mitgenommen wurde die Umgebung von K. Vengden und das ganze Gasterfeld, wo ein eisenschmelz Hagelwetter wüthete. — Schlimme Nachrichten kommen von Wänden, wo es ebenfalls 30 Minuten lang hagelte. — Bei Nordheim und Osterhagen wütheten furchtbare Wetter; bei Salzbergen trat die Leine aus den Ufern und vernichtete die ganze Gegend. — Durch Selbstmord: in Bremervörde der Hafenarbeiter Pump durch Erhängen; in Remslöh der Anbauer und Waffensch Feuer durch Erhängen; in Mandelsloh der Schmied Strudmann, in Meyershausen der Maurer Heinrich Tarmowen durch Erhängen, in Salzhitter ein junges Mädchen aus Liebenburg durch Erhängen. — In Walle erkrankte der Sohn des August Diermann in einer Jauchegrube, in Diepholz erkrankte der Epileptische Leidenbe J. Grötemer im Bett; in Dransfeld wurde der Steinbräu August Jengewitz durch fallende Steine schwer verletzt; in Embden wurde die Tochter des Telegraphisten Admann überfahren und getödtet; bei Elbagen wurde der Landmann Deidisch von Soldaten todt auf der Landstraße gefunden; bei Eidershausen wurde der Fuhrmann Klages durch das Scheitern seiner Pferde gegen einen Brunnen geschleudert und getödtet; in Grund wurde auf der Silbermaaler Grube der Bergmann Friedrich von der Fährstuf herabgestürzt und schwer verletzt; in Oldenburg erkrankte der Dröbendorfer Beerdmann und eine Dienstmagd befehlten beim Waschen der Schafe; in W. Hertenanna wurde ein 8jähriger Knabe der Familie Warne in einer Sandgrube verdrückt.

Aus der Rheinpfalz.

Stadtrath Kaufmann Ch. Lucac in Kirchheimbolanden feierte die silberne Hochzeit. — In Ludwigshafen wird ein Bezirksamt errichtet. — In Wundenheim wurden die Bürger Jean Deuschel, Geo. Deuschel 111., Franz Konrad und Joseph Dechl wegen Weineides verurtheilt. — In Bergzabern erkrankte ein wegen Unterschlagung amtierender Gelber der Döhrtsheimer Heinrich Schmelberger, in Reichenfels der Tagger Gambiter und in Eschweiler der Schulverwalter Fröhlich; in Ludwigshafen erkrankte die Tochter des fährstufes Arbeiters und in Wattenheim die Wittve Christmann. — In Zweibrücken erkrankte die Frau des Schleifschleifers Schmitt. — In Hainfeld brannte in Folge von Unvorsichtigkeit der Thurm der dortigen Kirche nieder; ferner wurden eingekalkt: in Kirchheim a. G. das Haus des Zieglers Philipp Werly und in Saufenheim das Anwesen des Michael Deubert.

Elfa-Rothringen.

Generalmajor Gustav Jausfert in Wiesbaden wurde zum Major befördert. — In Aumey. — In Aumeyler (Gronoville) ist die Ehefrau Lambert durch ihren Ehemann ermordet worden. — Durch Unachtsamkeit kamen aus Leiden: der Maurer Gustaf von Büschweiler (Blutvergiftung), der 20 Jahre alte Knabe Grotens von Hophald (beim Hölzschlagen erschlagen), die Frau des Schiffers Peter Peter von Remelingsen und der Arbeiter Homburger von Schenker (ertrunken). — Vom Schwurgericht in Colmar wurden verurtheilt: wegen Todschlags der Tagger Anton Schmitt von Buchsweiler zu 5 Jahren Gefängnis, der Schutzmann Benjamin Böh von Walsleben zu 18 Monaten Gefängnis und der Arbeiter C. Kinemann von Wersweiler zu 3 Jahren Gefängnis; wegen Mordbetragens der Bombier Josef Galt von Dornach zu 2 Jahren Gefängnis und wegen eines Stillschleppens der Hölzschlager R. Grotens von Hophald ebenfalls zu 2 Jahren Gefängnis.

Sophienöllern.

Lehrer Deuter in Hartmanns b. Sch. feierte sein 50jähriges Jubiläum. — Das Anwesen des Wagners Richard Stölde in Storzingen wurde ein Raub der Flammen. — In Wengen, Württemberg, wurde der Knabe Josef Fischer von Tautsmiller durch Verberfahren getödtet. — In Bürgermeistern wurden wiederholt wüthete die H. Benz in Kraudenwies, Waldenhubel in Reischach und Rösle in Reischach.

Raufe Ruch's „Best Havana Cigars“.

W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste für Defen!

Lyman Vapor Stove,

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Das beste für Defen!

Dr. C. C. Everts,

Deutscher Zahnarzt,

(Hochschule von W. H. S. Everts.)

A. B. Everts Washington u. Vandalia Str.

Indianapolis

Wir sehen, Ihr braucht die

VANDALIA LINE!

Warum?

Well sie die kürzeste und beste Linie über

St. Louis, Missouri, Kansas,

St. Louis, Missouri, Kansas,

St. Louis, Missouri, Kansas,

St. Louis, Missouri, Kansas,

St. Louis, Missouri, Kansas,

St. Louis, Missouri, Kansas,

St. Louis